

6. Auf Schmugglerpfaden den Lech entlang

Ausgangspunkt: Bahnhof Füssen

Anreise: im Stundentakt mit der Bahn

Dauer der Tour: reine Gehzeit 4 Stunden (Hinweis: kürzere Tour bis Vils in 1,5 Stunden. Dort vom Bahnhof mit dem Bus nach Füssen zurück.)

Einkehrmöglichkeiten: Füssen, Vils, Salober-Alm, Alatsee

Beste Zeitraum: ganzjährig

Als kraftvoller Mann mit wallendem Bart und einem Fichtenkranz auf seinem Kopf wird der Lech auf dem Augsburger Augustusbrunnen dargestellt. Dies und das ihn kleidende Wolfsfell weisen auf seine alpenländische Herkunft und seine Wildheit hin.

Viel ist davon auf unserer kleinen grenzüberschreitenden Wanderung nicht mehr zu sehen, schöne Natureindrücke, kunsthistorische Kostbarkeiten und überraschende Ausblicke erfreuen den Wanderer dennoch immer wieder. Ausgangs- und Endpunkt der Tour ist der Füssener Bahnhof. Über den Prinzregenten- und den Kaiser-Maximilian-Platz gelangen wir in die Fußgängerzone (Reichenstraße), an deren südlichem Ende der Blick auf die Türme des Hohen Schlosses und das Kloster St. Mang fällt **1**.



Hier ist in einer Seitenkapelle bereits ein Bild unseres ersten Etappenzieles zu sehen.

Der heilige Magnus, der „Apostel des Allgäus“ rettet sich mit einem Sprung über die Lechschlucht vor seinen Verfolgern. Wer's glauben mag! Wir begnügen uns mit kleineren Sprüngen, verlassen den Klosterbezirk auf der Nordseite durch ein Tor in der Schlossmauer und steigen hinunter zum Lech, wo wir über das Faulenbachgässchen, den Mühlenweg (nach einem guten Stück links die Treppen hoch!) und den Ländeweg steil bergan den Maxsteg und damit den Lechfall **2** erreichen.

Über fünf Stufen stürzen die tosenden Wassermassen des Lechs bis zu 12 Meter in die Tiefe, um anschließend durch die Lechschlucht zu fließen. Auch der Fußabdruck des fliehenden heiligen Magnus, der sogenannte Magnustritt, bei dem es sich in Wirklichkeit um eine versteinerte Muschel handelt, ist dort zu sehen.

Genug der Wunder, wenden wir uns dem nächsten Ziel, dem Ort Vils in



Der Lechfall und die Lechschlucht sind ein im bayerischen Alpenraum einmaliges Naturdenkmal und als Geotop geschützt. Die seit der Würmeiszeit (vor 12.000 Jahren) wirkende „Wasserkraft“ hat den Durchbruch und die Schlucht durch den anstehenden Wettersteinkalk geschaffen. Seit 1784 nutzt der Mensch die Kraft des Lechs – zunächst über Mühlkanäle, seit 1903 zur Stromgewinnung – das bis heute unveränderte Lechwerk ist ein Industriedenkmal.

An den Lechfall schließt sich die Lechschlucht an - die als einzige im gesamten bayerischen Alpenraum von einem größeren Alpenfluss frei und unverbaut durchflossen werden kann.

„Geotope sind erdgeschichtliche Bildungen der unbelebten Natur, die Erkenntnisse über die Entwicklung der Erde und des Lebens vermitteln. Sie umfassen Aufschlüsse von Gesteinen, Böden, Mineralien und Fossilien sowie einzelne Naturschöpfungen und natürliche Landschaftsteile“ (Landesamt für Umweltschutz, Bayern). Schutzwürdige Geotope werden wegen ihrer erdgeschichtlichen Bedeutung, Seltenheit, Eigenart oder Schönheit von den Geologischen Diensten der Länder erfasst, der Vollzug erfolgt über die zuständigen Naturschutzbehörden.

Österreich zu. Auf dem Ländeweg in Richtung Süden haben wir in der folgenden Stunde tolle Aussichten auf den Lech und die umliegende Bergwelt. Vor der Grenzöffnung durch die EU wurde auf diesen Pfaden zwischen dem Faulenbacher Tal und dem Tiroler Vilstal nicht nur gewandert, sondern auch so manche Schmuggelware über die Grenze gebracht. Das leer stehende Grenzhäuschen am Ländeweg lässt sich auch heute noch entdecken. Immer wieder fasziniert dazwischen der wunderbare Anblick der grünen Lechfluten.

In Vils angekommen, können wir die Burgruine Vilsegg besichtigen **3**, die über dem Vilstal auf einem felsigen Hügel liegt und deren mächtiger Bergfried noch gut erhalten ist.

Der folgende Anstieg zur Saloberalm bringt uns erstmal richtig ins Schwitzen, aber dafür werden wir dort auch mit einem kühlen Trunk und einer herzhaften Brotzeit verwöhnt.

Über eine breite Forststraße geht es nun hinunter zum sagenumwobenen Alatsee **4**, der an heißen Tagen zu einem erfrischenden Bad einlädt.

Außer, der See „blutet“. Ein Phänomen, das nur selten auftritt, aber zu sagenhaften Geschichten um den See und seine literarische Verarbeitung im Kluftingerkrimi „Seegrund“ von Klüpfel & Kobr beitrug. Der legendäre „blutende See“ ist jedoch ganz nüchtern auf Bakterien zurückzuführen. Schwefelpurpurbakterien, die in ungefähr 15 Meter Seetiefe unter Sauerstoffabschluss leben und in dieser Seeschicht zu einer tief violetten Färbung führen.

Durch das weitgehend autofreie Faulenbacher Tal, vorbei am Ober- und Mittersee, gelangen wir auf der Alatseestraße wieder zurück nach Bad Faulenbach und sollten es nicht versäumen, in der Kneippanlage unsere heiß gelaufenen Füße zu regenerieren. Auch die Besichtigung des benachbarten Kräutergarten ist zu empfehlen.

Schließlich bringt uns das sich anschließende Faulenbachgässchen wieder in die Füssener Fußgängerzone zurück, wo wir uns zur Belohnung mit Blick auf die prächtigen Fassaden (Apotheke!) einiger Bürgerhäuser den Kaffee schmecken lassen.



Der Lech:

Der 264 km lange Fluss entspringt in Vorarlberg und fließt zunächst durch Tirol, kurz vor der deutsch/österreichischen Grenze nimmt er die Vils auf. Dann quert der Lech Schwaben und Oberbayern, bei Rain mündet er in die Donau.

Seit Mitte des 19. Jahrhunderts wird der natürliche Verlauf des Lechs durch verschiedene Hochwasserschutzmaßnahmen sowie den Bau von insgesamt 26 Stauseen zwischen Quelle und Mündung stark eingeschränkt. Für die einheimische Tier- und Pflanzenwelt wird der vielfach unterbrochene, aufgestaute und abgebremste Fluss zur Wanderbarriere. Nicht nur Fische scheitern an Staustufen. Ebenso wurde die Funktion des Lechs als Biotopbrücke zwischen den Alpen und der Donau

stark eingeschränkt. So können auch Pflanzenarten, die die Kiesbänke des Lechs als Lebensraum nutzen, nicht mehr zwischen ihren „Trittsteinbiotopen“ verfrachtet werden und verharren nur noch in wenigen geschützten Restrefugien – ohne eingeschwemmten Samennachschub aus den Alpentäler. Bekanntes Beispiel ist der fast ausschließlich entlang des Lechs verbreitete Klebrige Lein. Ganze Auen wurden durch die Deiche vom natürlichen Wasserzufluss abgeschirmt, so dass auch Auwälder nur noch in spärlichen Resten vorhanden sind.

Hilfreiche Adressen:

Füssen Tourismus und Marketing,
Kaiser- Maximilian- Platz 1
87629 Füssen, Tel.: 08362 938522

Naturpark Tiroler Lech:
www.naturpark-tiroler-lech.at

Lebensraum Lechtal e.V.:
www.lebensraum-lechtal.com

Literaturempfehlung:

Der Lech, Eberhard Pfeuffer,
Wißner-Verlag, Augsburg 2010
Kartensammlung „Wandern im
Ostallgäu“ HW-Verlag,
Blatt 1 Füssen-Schwangau-
Halblech



„Diese Tour am Lech entlang ist für mich eine wunderbare und genussvolle Verbindung von Natur und Kultur.“

Josef Kreuzer

Vorsitzender der BN-Kreisgruppe
Kaufbeuren-Ostallgäu

